



Cita Wetterich
Erik Plänitz

Systematische Literaturanalysen in den Sozialwissenschaften

Eine praxisorientierte Einführung

Verlag Barbara Budrich



Cita Wetterich • Erik Plänitz
Systematische Literaturanalysen in den
Sozialwissenschaften

Cita Wetterich
Erik Plänitz

Systematische Literaturanalysen in den Sozialwissenschaften

Eine praxisorientierte Einführung

Verlag Barbara Budrich
Opladen • Berlin • Toronto 2021

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<https://portal.dnb.de> abrufbar.

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Alle Rechte vorbehalten

© 2021 Verlag Barbara Budrich GmbH, Opladen, Berlin & Toronto
www.budrich.de

ISBN 978-3-8474-2430-7 (Paperback)

eISBN 978-3-8474-1568-8 (PDF)

DOI 10.3224/84742430

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Bettina Lehfeldt, Kleinmachnow – www.lehfeldtgraphic.de

Titelbildnachweis: shutterstock.com

Satz: Anja Borkam, Jena – kontakt@lektorat-borkam.de

Druck: docupoint GmbH, Barleben

Printed in Europe

Inhalt

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	7
1. Einleitung	9
2. Warum brauchen wir Systematische Literaturanalysen?	14
2.1 Defizite traditioneller Literaturanalysen	17
2.2 Die Entwicklung der Methode	18
2.3 Etablierung und Anwendung in den Sozialwissenschaften	20
3. Bevor wir beginnen: Forschungsfrage und Umfang bestimmen	24
3.1 Ist die SLR relevant für meine Arbeit?	24
3.2 Die richtige Forschungsfrage finden? Auf dem Weg zum Forschungsdesign	25
3.2.1 Policy-orientierte systematische Literaturanalyse	26
3.2.2 Akademisch orientierte systematische Literaturanalyse	27
3.3 Das Protokoll	29
3.4 Umfang der Systematischen Literaturanalyse	30
4. Auswahlverfahren des Samples	32
4.1 Ein- und Ausschlusskriterien	32
4.2 Hierarchie versus Typologie – Auswahlkriterium für die Inklusion in die SLR	33
4.3 Enge versus breite Systematische Literaturanalysen	36
5. Die Literaturrecherche	39
5.1 Was muss man bei einer Literaturrecherche beachten?	39
5.1.1 Der zeitliche Rahmen oder bis wann gehen wir zurück?	40
5.1.2 Wann hören wir auf mit einer Literatursuche?	41
5.1.3 Nicht vergessen – die Dokumentation der Literaturrecherche	43
5.2 Literaturrecherche mit Web of Science und anderen Online-Datenbanken	45
5.2.1 Welche Datenbanken gibt es überhaupt?	46
5.2.2 Wie suche ich richtig?	49

5.2.3	Suchalgorithmen für elektronische Datenbanken	50
5.2.4	Export der Ergebnisse bei Web of Science	51
6.	Welche Artikel nutzen wir für die Systematische Literaturanalyse?	59
6.1	Screening nach Titel und Abstract	59
6.2	Softwareunterstützte Auswahl	62
7.	Kodierung	67
7.1	All about the „Codes“	67
7.2	Wie erstelle ich Codes?	68
7.3	Wie ordne ich Codes zu?	72
7.4	Referenz-Screening	74
7.5	Datenextraktion	75
7.6	Anwenden von Codes auf eine Referenz oder ein Dokument	75
7.7	Kodierung vollständig versus Kodierung nicht vollständig ...	76
8.	Auswertung der Artikel	79
8.1	Der eigene Beitrag – die Synthese einer SLR	79
8.1.1	Möglichkeiten der Quantifizierung	80
8.1.2	Qualitative Methoden – Die Analyse nach Mayring	83
8.2	Quantitative Methoden – Meta-Analyse	85
8.3	Wissenschaftliches Schreiben	89
9.	Präsentation der Ergebnisse	95
9.1	Policy-orientierte SLR	96
9.2	Akademisch orientierte SLR	99
10.	Möglichkeiten der Triangulation	102
11.	Stolperfallen in der praktischen Durchführung und falsche Vorstellungen über Systematische Literaturanalysen	104
11.1	Stolperfallen und Herausforderungen	104
11.2	Mythen zu Systematischen Literaturanalysen	108
12.	Abschließende Gedanken	114
	Literaturverzeichnis	119

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Der Weg eines Artikels bis zur Publikation	45
Abbildung 2: Web of Science Datenbanken	52
Abbildung 3: Startbildschirm Web of Science	53
Abbildung 4: Erweiterte Suche bei Web of Science	54
Abbildung 5: Ergebnisse einer erweiterten Suche bei Web of Science	55
Abbildung 6: Exportfunktion bei Web of Science	56
Abbildung 7: Screening Prozess	61
Abbildung 8: Dateiimport im EPPI Reviewer	63
Abbildung 9: Quellen-Management im EPPI Reviewer	63
Abbildung 10: Hinzufügen von Quellen	63
Abbildung 11: Vergabe des Inklusions- und Exklusionsstatus	65
Abbildung 12: Dokumentenansicht im EPPI Reviewer	65
Abbildung 13: Erstellen von Codes im EPPI Reviewer	69
Abbildung 14: Auswahlmöglichkeiten für Codeset-Typen	71
Abbildung 15: Schritte um Codes und Codesets in EPPI Reviewer zu kopieren	71
Abbildung 16: Coding Tools im EPPI Reviewer	73
Abbildung 17: Darstellung von Kodierung vollständig und nicht-vollständig im EPPI Reviewer	76
Abbildung 18: Auswertungstools im EPPI Reviewer	82
Abbildung 19: Kreuztabelle im EPPI Reviewer	83
Abbildung 20: Flow Chart zur Darlegung der Arbeitsschritte	95
Abbildung 21: Poster YouthPower	98
Tabelle 1: Protokollierung einer SLR	30
Tabelle 2: Codebuch für Meta-Analyse	86
Tabelle 3: Quellen für Policy Paper, basierend auf SLR	101

1. Einleitung

Zitationen werden zunehmend zu einer akademischen Währung. Zitationsindexe („Impact factor“) entscheiden über Relevanz und Ansehen der darin publizierten Aufsätze und damit über die Reputation der Autor*innen und der Editor*innen.¹ Vermeintlich wichtige Autor*innen zu zitieren erhöht die Chancen der Publikation oder die Erfolgsaussichten für Forschungsanträge. Die Anzahl der Publikationen und die Reputation des Journals, in denen diese erscheinen, werden vom überwiegenden Teil der Wissenschaftler*innen als Gütekriterium ihrer Arbeit angesehen. Analog zu anderen Gütern mit beschränktem Zugang haben sich dadurch auch um die Währung „Zitat“ fragwürdige Praktiken im Wissenschaftsbetrieb etabliert.

Insbesondere Nachwuchswissenschaftler*innen, die in ihrer frühen Karriere besonders auf Publikationen in renommierten Fachzeitschriften angewiesen sind, laufen Gefahr, in die Mühlen dieser fragwürdigen Praktiken zu geraten. Die Möglichkeiten der Einflussnahme auf das eigene Manuskript reichen von der*m Editor*in bis hin zur*m Gutachter*in des Journals. Eines haben alle gemeinsam: Es ist der Versuch, Quellen und Zitate unterzubringen, die im Originalmanuskript – oft aus gutem Grund – nicht vorgesehen sind. Literaturarbeiten sind aufgrund ihrer Vielzahl an Zitationen dafür geradezu prädestiniert. Als „coercive self-citation“ werden Versuche der Journal Editor*innen bezeichnet, möglichst viele Artikel des eigenen Heftes in das Manuskript zu schleusen. Wilhite und Fong (2012) befragten Kolleg*innen nach ihren Erfahrungen. Die Ergebnisse der Umfrage deuten auf ein weitverbreitetes Problem hin. Mit 20 Prozent der Befragten wurde eine*r von fünf Wissenschaftler*innen bereits damit konfrontiert. Bezeichnenderweise scheint es einen Zusammenhang zwischen der Karrierestufe und der Gefahr von „coercive self-citation“ zu geben. Professor*innen gaben deutlich seltener an, Beeinflussungsversuche seitens der Herausgeberschaft erlebt zu haben. Generell lehnt mit 86 Prozent der Befragten die große Mehrheit die Praxis strikt ab.

Ein weiteres entscheidendes Puzzleteil auf dem Weg zur akademischen Publikation sind die anonymen Gutachter*innen. Während die überwiegende Mehrheit der Reviewer*innen auf eingereichte Manuskripte mit konstruktiver und gewissenhafter Kritik eingeht, gibt es auch in diesem Bereich vereinzelt Probleme mit „coercive citation“. 2019 gab der Wissenschaftsverlag Elsevier zu, dass Selbstzitationen von Gutachter*innen in Artikeln des Verlages gefunden wurden. Hierauf aufmerksam geworden ist Elsevier durch eine Untersuchung von Baas und Fennell (2019), die Manipulationen – wenn auch in sehr geringem Umfang – finden konnten. Wren et al. (2019) verweisen auf einen

1 Wir danken Silke Müller-Plänitz und Jörg Wetterich für ihre Anregungen und Unterstützung.

Einzelfall, in dem ein*e* anonyme*r Gutachter*in den von ihr*m begutachteten Manuskripten im Durchschnitt 35 Zitate hinzufügte, welche sich zu ungefähr 90 Prozent auf die eigene Arbeit bezogen.

Es sei noch einmal deutlich darauf hingewiesen, dass es sich dabei um vereinzelte Fälle handelt und sich die überwiegende Mehrzahl der Editor*innen und Gutachter*innen an die ethischen Regeln hält und ihrer Arbeit mit größtmöglicher Sorgfalt nachgeht. Die Gefahr, Opfer von Manipulationsversuchen zu werden, besteht dennoch gerade in frühen Karrierejahren. Umso entscheidender ist insbesondere in der Literaturarbeit eine transparente und nachvollziehbare Vorgehensweise. Traditionelle Verfahren beruhen oft auf einer subjektiven Auswahl, bei der Entscheidungen für oder gegen die Zitation bestimmter Autor*innen nur unzureichend nachvollziehbar sind. Wir wissen oft nicht, warum in bestehenden Literaturarbeiten gerade Autor*in A zitiert wird, während Autor*in B keine Beachtung findet. Es besteht dadurch nicht nur die reale Gefahr eines sich verstärkenden Bias (einer Verzerrung oder eines Fehlens), sondern auch die Gefahr einer Beeinflussung von außen.

Systematische Literaturanalysen (Systematic Literature Reviews, SLR) verfolgen einen grundlegend anderen Ansatz. Die datenbankgestützte und Algorithmus geleitete Recherche mit der daran anschließenden Analyse ermöglicht größtmögliche Transparenz und Objektivität in der Literaturarbeit. Damit werden nicht nur die oben genannten Manipulationsversuche erschwert, sondern auch die Auswahl der Literatur systematisiert. Die Entscheidung für die In- oder Exklusion einzelner Werke beruht nun nicht mehr auf einer individuellen Betrachtungsweise, sondern auf einem nachvollziehbaren Algorithmus und einem transparenten analytischen Rahmen.

Die Methode der SLR entwickelte sich in den letzten Jahren in der Medizinwissenschaft und erfreut sich in den Geistes- und Sozialwissenschaften zunehmender Popularität. Die vorliegende Einführung in die SLR greift diese Entwicklung auf und bezieht sich auf die konkrete Anwendung im politikwissenschaftlichen Kontext. Vorrangig an Studierende und Nachwuchswissenschaftler*innen gerichtet, werden in den folgenden Kapiteln die einzelnen Schritte der Methode erläutert und die Umsetzung anhand geeigneter Software vorgestellt.

Bevor wir in die Umsetzung einsteigen, wird in Kapitel 2 grundlegend auf die Bedeutung sowie die Vorteile der Methode eingegangen. Literaturarbeiten sind Teil nahezu jeder wissenschaftlichen Arbeit, erfahren aber als solche noch zu wenig Aufmerksamkeit. Obwohl sie das Fundament von Analyse und Diskussion bildet, gilt die Literaturarbeit zu oft als notwendiges Übel auf dem Weg dorthin. Traditionelle Literaturanalysen sind fehleranfällig und subjektiv. Kapitel 2 setzt sich daher zunächst kritisch mit den Begriffen Objektivität in der Wissenschaft und Bias in traditionellen Literaturarbeiten auseinander. Selbstverständlich bringt aber auch die Anwendung der SLR Nachteile mit

sich. Die Methode hat Schwächen, welche ebenfalls angesprochen und aufgezeigt werden. Anschließend wird der Weg der Methode aus den Medizinwissenschaften in die Sozial- und Geisteswissenschaften nachgezeichnet. Die SLR ist stark von ihrem Ursprung geprägt und wurde bis in die 1990er Jahre fast ausschließlich in diesem Bereich eingesetzt. *Evidenzgeleitete Medizin* war ein Stichwort in den 1960er und -70er Jahren und verhalf der SLR zum weltweiten Durchbruch. Mit der Abwandlung des Leitsatzes in *evidenzgeleitete Policy* stieß die SLR zunächst in das Feld der Gesundheitspolitik vor, bis sie schlussendlich disziplinübergreifend populär wurde.

Kapitel 3 widmet sich den ersten Überlegungen im Vorfeld der Durchführung einer SLR. Es wird die Frage erörtert, ob die Anwendung einer SLR für die eigene Forschung geeignet erscheint und ratsam ist. Hier sollte zu Beginn die Relevanz der SLR im geplanten Vorhaben geklärt werden. Dies ist eng verknüpft mit Art und Design der Forschungsfrage. Wir unterscheiden bei der Entwicklung der Forschungsfrage zwischen einer Policy-orientierten und einer akademisch orientierten Forschungsarbeit. Für beide Herangehensweisen werden die Schritte auf dem Weg zur Forschungsfrage eingehend erläutert. Bereits an diesem frühen Punkt der SLR werden Entscheidungen von großer Tragweite getroffen. Dem Prinzip größtmöglicher Transparenz folgend, sollte dies bereits in einem Protokoll festgehalten werden. Sowohl die Protokollierung der Arbeitsschritte als auch die Einschätzungen zum erwarteten Aufwand der SLR werden im Kapitel aufgezeigt.

Das folgende Kapitel 4 schließt an die Auswahl der Forschungsfrage an und diskutiert das Auswahlverfahren für das Sample der SLR. Dafür setzen wir uns zunächst mit den Begriffen Hierarchie und Typologie als Auswahlkriterien auseinander. Das Verständnis dieser Faktoren ist auf dem Weg zur Bildung verbindlicher Ein- und Ausschlusskriterien unerlässlich. Final führen wir in die Diskussion um „enge“ und „weite“ SLR ein. Eine häufig vernommene Kritik an der SLR bezieht sich auf einen zu engen Fokus und die damit verbundene Gefahr, relevante Literatur zu vernachlässigen. Je nach Einsatz und Forschungsfrage können jedoch beide Arten der SLR ihre Berechtigung haben.

In Kapitel 5 wenden wir uns mit der Literaturrecherche dem Kern der SLR zu. Paradoxerweise stellt gerade der Überfluss an Informationsquellen und Datenbanken eine große Herausforderung dar. Das nahezu ziellose Abgrasen verschiedenster Quellen führt in den seltensten Fällen zu zufriedenstellenden Ergebnissen. Vielmehr sollten wir uns schon zu Beginn über die Eckdaten der Literaturrecherche im Klaren sein. Leitfragen sind hier der zeitliche Rahmen und die Art der Literatur. So hat beispielsweise die Entscheidung über den betrachteten Publikationszeitraum elementare Auswirkungen auf das spätere Ergebnis der Arbeit. Ebenso abzuklären ist die Frage, ob nur begutachtete Studien Eingang in die Untersuchung finden oder auch graue Literatur hinzugezogen wird. Nicht zu vernachlässigen ist auch die Klärung der Frage, wann

eine Recherche als abgeschlossen gilt. Die nahezu uneingeschränkte Verfügbarkeit von Informationen birgt die Gefahr einem Impuls zu folgen, der immer mehr neue Informationen vermutet, obwohl das Feld bereits ausgeschöpft ist. Im zweiten Teil des Kapitels gehen wir auf die Arbeit mit wissenschaftlichen Datenbanken ein. Wir erläutern Suchstrategien und führen die Erstellung eines Suchalgorithmus ein. Am Beispiel der Datenbank „Web of Science“ werden die Schritte nachvollziehbar dargestellt.

Nachdem im Kapitel 5 Strategien zur Literaturrecherche im Mittelpunkt standen, zeigen wir in Kapitel 6 die weitere Vorgehensweise zur Analyse der ausgewählten Literatur. An dieser Stelle in der SLR verfügen wir über Literatur, die nun verarbeitet und sortiert werden muss. Dies geschieht schrittweise und beginnt mit dem Screening der Titel und der Abstracts. Wir erläutern die praktische Umsetzung der In- und Exklusionskriterien und geben Hinweise zur Anwendung. Technische Unterstützung in dem Prozess bietet die Software EPPI-Reviewer. Zum Abschluss des Kapitels gehen wir auf die wichtigsten Funktionen dieser Software ein und führen durch den Auswahlprozess.

Kapitel 7 beschäftigt sich mit der Analyse der in den vorherigen Schritten ausgewählten Literatur. Im Zentrum der Analyse steht die Entwicklung eines Kodiertools. Dies kann manuell erfolgen oder Software-unterstützt. Am Beispiel des EPPI-Reviewers zeigen wir Schritt für Schritt die Erstellung eines Code-Buchs für die Analyse der SLR.

Jede Analyse ist jedoch nur so gut wie die anschließende Synthese. In Kapitel 8 gehen wir sowohl auf qualitative als auch auf quantitative Arten der Zusammenfassung und Einordnung der Literatur ein. Vorgestellt und erläutert werden die narrative Analyse, die Inhaltsanalyse nach Mayring und die quantitative Meta-Analyse. Anhand von praktischen Beispielen weisen wir auf Unterschiede der Herangehensweisen hin und geben eine erste Orientierung für die eigene SLR.

Der Synthese und Verschriftlichung der SLR folgt im Regelfall die Publikation. Kapitel 9 geht auf diesen Schritt ein und unterscheidet erneut zwischen Policy- und akademisch orientierter Arbeit. Die Publikationsstrategien unterscheiden sich zum Teil drastisch. Während SLR für die akademische Zwecke umfangreich dargelegt und möglichst ausführlich sein sollten, müssen Policy-orientierte SLR andere Anforderungen erfüllen. Hier zählt insbesondere die Fähigkeit, Kernthesen und Ergebnisse der SLR in möglichst wenigen Worten zugespitzt darzustellen. Auf diese Eigenheiten geht das Kapitel detailliert ein und zeigt mögliche Publikationswege auf.

Mit der erfolgreichen Publikation findet die SLR ihren Abschluss. In den finalen Kapiteln 10 und 11 steigen wir noch einmal in allgemeinere methodologische Fragestellungen ein. Im zehnten Kapitel ordnen wir die SLR in die Möglichkeiten der Triangulation ein. Triangulation dient vordergründig der Validierung von Forschungsergebnissen durch die Anwendung weiterer Methoden. Wir zeigen an dieser Stelle auf, welche Wege der Triangulation es in